MITTEILUNGEN
der Münchner Entomologischen Gesellschaft, e. V.

15. Jahrg. 1925. München, 15. Dezember 1925. Nummer 6—12.

Ausgegeben 15. Dezember 1925.

Ueber das Männchen von Liris haemorrhoidalis F. (Hymen.).

Von J. D. Alfken in Bremen.

In einer kleinen Hymenopteren-Ausbeute, die ein Angestellter des Bremer Hansadampfers „Trautenfels", Herr D. Schmidt, für meinen Freund G. Harttig zusammenbrachte, befand sich auch das Männchen der prachtvollen messinggelben Grabwespe (Larride) *Liris haemorrhoidalis* F., das meines Wissens noch recht wenig und nur ungenügend bekannt ist. F. F. Kohl schreibt in seiner mustergiltigen Arbeit „Die Gattungen und Arten der Larriden Aut.". in Verh. zool. bot. Ges. Wien, 1884 p. 257, dass er das ♂ nicht kenne und dass Guerin behaupte, dass bei diesem „das 2. Tarsenglied der Hinterbeine in auffallender Weise verbreitert und platt gedrückt sei."

Nach den mir vorliegenden 2 Stücken möchte ich die folgenden Merkmale vom ♂ herausheben: Es misst nur 11—11,5 mm, das ♀ dagegen 15—18 mm; es ist weitaus schlanker und schmaler als das ♀. An den Fühlern ist der Schaft ganz und nur das 1. Geisselglied mehr oder weniger rot, beim ♀ aber sind der Schaft und die 4 ersten Geisselglieder rot gefärbt. Das Mesonotum ist mehr oder weniger grau, beim ♀ messinggelb gefilzt; der Filz tritt bei gewisser Beleuchtung striemenartig hervor. Der Endrand der 7. Rückenplatte des Hinterleibs ist bogenförmig ausgerandet und seitlich in der Ausrandung mit zwei kurzen Borsten oder Dörnchen besetzt. Die 3. und 4. Bauchplatte (4. und 5., wenn das Mittelsegment als 1. Platte gezählt wird) ist mit einem flachen, grossen, dreieckigen Mitteleindruck versehen. Das 2. Fussglied ist platt gedrückt, breit rundlich erweitert und unten dicht mit goldgelben Härchen bekleidet. Die Flügel sind am Rande weniger scharf abgesetzt gebräunt als beim ♀.

In den Literaturangaben bei Kohl, a. a. O., p. 256, haben sich einige Irrtümer eingeschlichen. M. Spinola, Ann. soc. etn.

France, v. 7, p. 476, 1838, nennt die Art nicht, wie Kohl angibt, *Liris*, sondern *Lyrops Savignyi*. — Guérin, Icon. regn. anim., v. 3, p. 440, 1843, schreibt nicht *Lyrops aureiventris*, sondern *L. auriventris*. auch führt er auf der genannten Seite das ♂ nicht als *L. auriventris*, sondern als *L. haemorrhoidalis* auf. Auf der Tafel (70, Fig. 9.) dagegen ist es *L. auriventris* genannt. Guérin hat den letzteren Namen im Text geändert; er hebt ausdrücklich hervor, dass er die Art bei Fabricius weder unter *Liris*, noch unter *Larra* gefunden, daher für neu gehalten und auf der angeführten Tafel als *L. aurirentris* abgebildet habe. Im Text hat er sie dann, als er sie in dem *Pompilus haemorrhoidalis* F. erkannte, unter diesem Artnamen behandelt.

Die von mir untersuchten Stücke, 7 ♀ und 2 ♂, stammen von Karachi, 5. Apr., und Bombay, 12. Apr. 1925. Die Art ist weit verbreitet; sie kommt nach Kohl in Südeuropa, Syrien, Aegypten, Sierra Leone, Senegambien und Mozambique vor. Von Ostindien ist sie bisher nur aus den nordwestlichen Gebieten bekannt geworden.

Ueber die Steninen der Münchener Staatssammlung (Col., Staph.).

Mit 6 Abbildungen.

Von L. Benick, Lübeck.

Das reiche Material der Münchener Staatssammlung ist deshalb besonders wertvoll, weil hervorragende Entomologen es zusammengebracht und sorgfältig bezettelt haben. Viele Tiere tragen den Namen v. Kiesenwetter, von dessen Reisen im südlichen Europa die wertvollsten Stücke stammen, besonders von der Pyrenäen-Halbinsel sind viele Belegstücke vorhanden. Auch Nordamerika ist besser vertreten als in manchen grösseren Museen. Leider ist eine Determination nach den recht allgemein gehaltenen Beschreibungen Caseys oft schwierig. Dazu kommt, dass aus den Vereinigten Staaten Vergleichsmaterial schwer aufzutreiben ist; die dortigen Händler führen kleinere Arten, die keinen grossen Handelswert repräsentieren, kaum. Wenn trotzdem einige nordamerikanische Spezies neu beschrieben werden, so weichen diese Tiere von den bekannten Diagnosen morphologisch so beträchtlich ab, dass eine Synonymierung nicht zu befürchten ist. Des weiteren wurden einige Feststellungen ermöglicht, die das Zusammenfallen nordamerikanischer mit europäischen Arten betreffen, und endlich dürften einige Angaben zoogeographischer Natur nicht ohne Wert sein.